



Fig. 5. Säule aus Terracotta.

Gedanken Anderer denken, und verwerfe man den leicht erzielten Ausdruck oberflächlich maleischer Erscheinung. Stofferkennniss ist Stilerkennniss! Geselle man mit einem Wort der Kunst das Handwerk, dem Handwerk die Kunst, dann werden die Reihen jener bald dünn werden, die, um den Ernst des Lebens zu meiden, sich die »heitere« Kunst als Steckenpferd wählen. Wenn etwas ernst ist, so ist es gerade die Kunst, mag sie auch im fertigen Ausdruck heiter erscheinen.«

**Verwendung von Terracotta im Hochbau in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.** (Mit 5 Figuren.) Die Terracotta spielt in der Architektur der grossen nordamerikanischen Städte eine bedeutende Rolle. Bei vielen der grössten Gebäude werden alle architektonischen Gliederungen, sowohl im Innern wie an den Facaden, ja selbst die ganzen Facaden aus Terracotta hergestellt. Infolge der vielfachen Verwendung ist die Herstellung dieses Kunststeines eine meisterhafte und seine Verwendung technisch ebenso praktisch als häufig künstlerisch befriedigend. Die Gründe, weshalb der amerikanische Architekt zu diesem Surrogat greift, sind verschiedene. Vor Allem ist der bearbeitete natürliche Stein und jede Bildhauerarbeit dort riesig theuer, da die Löhne zu solcher Arbeit

geeigneter Professionisten enorm hohe sind. Weiters handelt es sich dem scharf rechnenden Architekten um möglichst rasche Fertigstellung des Baues, wobei die Steinmetzarbeit, respective die Steinlieferung, wohl beinahe stets nicht rechtzeitig nachkommen könnte. Ein Hauptgrund ist auch der, dass die hohl verwendeten Terracottaglieder ungemein leicht sind; Steingliedern gegenüber und bei den vielstöckigen Gebäuden, welche

auf dem stählernen Skelette ruhen, spielt eine namhafte Gewichtersparniss eine grosse Rolle. Die Terracotta ist überaus haltbar, haltbarer als weicher Stein, und sie lässt jede beliebige Farbennuance zu. Wir bringen in Illustrationen Beispiele für die verschiedene Anwendung von Terracotta zu den wichtigsten architektonischen Gliederungen der Façade, welche dem Central Bank Building in New-York entnommen sind.

**Das neue Männerasyl des Berliner Asylvereines für Obdachlose in der Wiesenstrasse 55—59 zu Berlin.** Architekt *Georg Töbelmann*. Die neue Schöpfung des Berliner Vereines für Obdachlose, welcher auch das Frauenasyl in der Fusilierstrasse begründete und dessen Anregung die Errichtung des grossen städtischen Asyles in der Fröbelstrasse zu verdanken ist, welches 3000 Männern und Frauen Obdach zu bieten vermag, ist auf einem Gelände im Norden der Stadt, an der Ringbahn zwischen den Stationen Wedding und Gesundbrunnen errichtet und im December v. J. der Benützung übergeben worden. Dasselbe kann 700 Personen Unterkunft gewähren. Das Gebäude, welches einen Flächenraum von rund 4500 m<sup>2</sup> bedeckt, besitzt eine 25 m lange, 12 m breite Sammelhalle mit 400 Sitzplätzen, durch hohes Seitenlicht erhellt, im Winter geheizt und ventilirt, in welcher die Besucher nach ihren Wünschen in Gruppen getheilt werden. Diejenigen, welche zu baden wünschen, gelangen in Gruppen von 80 Mann in den Ankleideraum und von dort in den 275 m<sup>2</sup> grossen Badesaal, welcher 20 Wannen- und 60 Brausebäder enthält. Während des Bades erfolgt die Desinfection der Kleider, die an einem Schalter wieder in Empfang zu nehmen sind. Die nicht badenden Besucher werden in Gruppen von 60 Köpfen in den Waschraum eingelassen. Vom Bade- und Waschraum gelangen die Asylisten, an einem Aufnahmeschalter vorbei, in die 5 m breite, 50 m lange Speiseshalle, die mit Tischen und Bänken für je 300 Personen versehen ist. Diese liegt in der Längsaxe des Gebäudes; an der Hinterfaçade sind derselben die Abortanlagen vorgelagert, zu beiden Seiten derselben befinden sich 14 Schlafsäle mit je 50 Betten. Alle diese Räume, sowie die Wirthschaftsräume, Maschinenanlagen etc. sind nur eingeschossig (Sheddbauten), lediglich das Verwaltungsgebäude hat ausser dem Erdgeschosse noch zwei Obergeschosse und einen Dachboden. Sämmtliche Räume sind mit Dampf geheizt, künstlich ventilirt, elektrisch beleuchtet und fast alle mit Ausläufen der Trinkwasserleitung versehen. Die Dachconstructionen sind von Eisen, die Fussböden Terrazzo, die Wände mit geglättetem Cementputz versehen. Die Gesamtkosten des Asyls betragen rund 730.000 Mark, wovon 465.000 Mark auf die Baukosten entfallen. Diese Kosten wurden lediglich aus milden Beiträgen bestritten, und ist das Gleiche auch bei den jährlichen Unterhaltungskosten von 50.000 Mark der Fall. („Deutsche Bauzeitung.“)

## WETTBEWERBS-NACHRICHTEN.

### Ausgeschriebene Wettbewerbe.

**Wettbewerb zur Erlangung eines Modelles „Huldigung an den Kaiser“ in Wien.** Die k. k. Kunsterzgiesserei, resp. die Filiale der Berndorfer Metallwarenfabrik *Arthur Krupp*, schreibt eine Concurrenz aus für die Lieferung eines Modelles, welches die Huldigung an den Kaiser anlässlich des Regierungsjubiläums darstellen soll. Bezüglich der Auffassung des Themas ist den Concurrenten vollständig freie Wahl gelassen. Die Bedingungen für die Concurrenz sind folgende: Das Modell soll die Höhe von 40 cm nicht übersteigen. (Thonmodelle sind ausgeschlossen.) Als Eingabetermin ist der 1. Februar 1898 festgesetzt, und die Modelle sind bis Abends 6 Uhr in der k. k. Kunsterzgiesserei, Wien, IV. Bezirk, Gusshausstrasse Nr. 25, abzuliefern. Jedem Modell ist ein versiegeltes Couvert beizulegen, welches Namen und Adresse des Künstlers enthält. Die k. k. Kunsterzgiesserei garantiert, dass sie die von der Jury als beste und als geeignet bezeichnete Arbeit acceptirt und um den Preis von 1000 fl. von dem Concurrenten erwirbt. Eventuelle Aenderungen des Modelles sind von dem Künstler selbst vorzunehmen.

Die zweitbeste Arbeit erhält einen Preis von 200 fl., die drittbeste einen Preis von 100 fl. Als Juroren werden fungiren die Herren: *C. Zumbusch*, k. k. Professor, *A. Scharff*, Director der k. k. Graveurakademie, und *Arthur Krupp*.

**Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Stadthaus in Kisujszállás.** Die Stadt Kisujszállás beschloss den Bau eines neuen stockhohen Rathhauses und schreibt zur Gewinnung von geeigneten Plänen sammt Kostenvoranschlägen einen Wettbewerb aus. Die Wahl des Baustils ist dem Concurrenten anheimgestellt. Die Baukosten dürfen 120.000 fl. nicht übersteigen. Die Grundrisse, Façaden und Querschnitte sind im Massstabe 1:200 zu verfassen. Erster Preis 1200 Kronen, zweiter Preis 800 Kronen und dritter Preis 400 Kronen. Die mit Mottobriefen versehenen Concurrenzwerke sind bis 1. Jänner 1898, Mittags 12 Uhr, beim Bürgermeisteramte in Kisujszállás einzureichen, während der Situationsplan, Bauprogramm und sonstige Behelfe vom Secretariate des „Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereines“ in Budapest bezogen werden können.

**Der Wiener Schützenverein hat zum Zwecke der Erlangung eines künstlerisch ausgeführten Placates die Ausschreibung einer Concurrenz für alle im In- und Auslande lebenden österreichischen Künstler ausgeschrieben.** Es sind zwei Preise festgesetzt, der erste mit 450, der zweite mit 150 Kronen. Die Entwürfe sind ohne Namensnennung mit einem Kennworte zu versehen, und ist ein mit diesem Kennwort bezeichnetes, geschlossenes Couvert beizugeben, welches den Namen und die Adresse des Verfassers enthält. Als Juroren